

und Burg Neskola, nachher Verkill genannt, wurde von Hartwich II., dem Erzbischof von Bremen, zum Bischof geweiht, gründete dann noch die Kirche und Burg Holm, nachher Kirchholm genannt, und wurde so der erste Apostel unter den Liven. Nach seinem Tode, um's Jahr 1196, wurde Berthold, sei es nun durch die Wahl der Liven, zu denen er schon unter Meinhard einmal gekommen sein soll (Arnoldus Lubecensis, Chron. Slavor. 7, 9), oder des Erzbischofs Hartwich II. von Bremen, zu seinem Nachfolger ausersehen. Berthold war Abt in dem Cistercienserkloster Locum im Hannöver'schen und scheute sich anfangs, eine so gefährvolle Mission zu übernehmen, gab aber den Bitten des Erzbischofs nach, wurde von demselben zum Bischofe geweiht und begab sich alsbald auf die Reise. In Neskola glücklich angekommen, sammelte er die wenigen Christen um sich und suchte auch die Heiden, so viel er konnte, durch Heiligkeit zu gewinnen. Anfangs wurde er auch freundlich aufgenommen; als er aber in Holm einen Kirchhof einweihen wollte, machten sie einen Anschlag wider sein Leben, und indem sie ihn vorwarfen, er sei um seiner Armut willen zu ihnen gekommen, sammelten sie darauf, wie sie ihn entweder in der Kirche verbrennen oder in der Dina ertränken wollten. Er ging deshalb heimlich zu Schiffe, um nach Gothland und Niedersachsen zurückzukehren und, was uns in dieser Zeit der Kreuzzüge am wenigsten besremden kann, einen Kreuzzug nach Livland zu predigen. Bei seinem Aufenthalte in Sachsen weihte er im J. 1197 die erste Kirche in Hefede, jetzt Heisebe, zwischen Hannover und Hilbesheim, ein (s. d. Art. in Gruberi Orig. Livon. 204). Daß die Ermunterung zu einem Kreuzzuge nach Livland schon damals vom Papste ausgegangen sei, ist wegen der Kürze der Zeit, binnen welcher Berthold wieder nach Livland zurückkehrte, und der damals noch allgemein vorhandenen Unbekanntheit mit Livland unwahrscheinlich; wohl aber mag der Erzbischof von Bremen dazu aufgerufen haben. Gewiß ist, daß Berthold, von mehreren Geistlichen und Laien geleitet und von einer bewaffneten Mannschaft beschützt, um das Jahr 1198 wieder in Livland ankam, und daß der Erzbischof von Bremen ihm eine jährliche Hilfe von 20 Mark Silber bewilligte. Er landete bei Holm und fragte die Liven, ob sie entschlossen seien, den christlichen Glauben anzunehmen und zu bewahren. Sie zeigten sich dazu nicht geneigt, und Berthold kehrte mit den Seinigen nach einem Orte zurück, der Rige hieß, um zu überlegen, was er weiter beginnen wolle. Die Heiden folgten ihm dorthin, kampfgelüftet und erbittert über die streitbare Macht, mit welcher er zu ihnen gekommen war. Sie verlangten, daß er seine Bemühungen auf die bereits gewonnenen Christen beschränke. Der Bischof dagegen wollte, daß sie ihm zur Sicherheit in seinem Bisthume ihre Söhne als Geisel übergäben. Die Liven weigerten sich dessen, doch gingen sie, um inzwischen mehr Streitkräfte zu sammeln,

einen Waffenstillstand ein, und nach livländischer Sitte wurden von beiden Seiten die Lanzen gewechselt. Bald brachen die Heiden den Waffenstillstand und erschlugen mehrere Deutsche. Der Bischof sandte ihnen deshalb die Lanzen zurück und forderte Genugthuung. Es kam zu einem Treffen. Die Liven flohen, der Bischof aber gerieth durch die Unbändigkeit seines Pferdes mitten unter die fliehenden Feinde, wurde von zweien ergriffen und von einem dritten, Namens Ymant, rückwärts mit einer Lanze durchstoßen. Dieß geschah am 24. Juli 1198. Sein Leichnam wurde, wie der seines Vorgängers Meinhard, zu Neskola begraben und unter seinem Nachfolger nach Riga gebracht. So wenig auch Berthold ausgerichtet zu haben scheinen könnte, so war doch mit seinem Tode die Annahme des Christenthums in Livland gesichert. Es wurde alsbald Frieden zwischen den Deutschen und Liven geschlossen, und zu Kirchholm ließen sich an einem Tage 60, zu Neskola am folgenden 100 Liven taufen. Die Christen sandten nach Bremen, um einen neuen Bischof zu erhalten, und unter dem Nachfolger Bertholds, dem ruhmwürdigen Bischof Albert von Apeldern (s. d. Art.), wurde mit Hilfe des livländischen Schwertordens die Christianisirung Livlands vollendet. (Vgl. Origines Livoniae sacrae et civiles, o cod. ms. recensuit Joan. Dan. Gruber, Frankof. et Lips. 1740, und livländische Jahrbücher von Fr. C. Gadebusch, Riga 1780.) [Seiters.]

Berthold, süddeutscher Dominicaner aus dem 14. Jahrhundert. Wohl in dessen erster Hälfte schon verfasste der fromme Priester, nachdem er von der Thätigkeit durch die Predigt sich in die Einsamkeit zurückgezogen, auf „Bitten eines bereits seligen andächtigen Ritters Hans von Aur“ eine deutsche und alphabetisch angelegte Bearbeitung der Summa seines Ordensbruders Johann von Freiburg (gest. 1314) nicht nur für die Weichtäter, sondern allgemein „zur Besserung der Christenleute“. Die Erörterung beschränkt sich nicht auf die rein religiösen Pflichten, sondern behandelt klar und bündig auch die einschlägigen Rechtsfragen, wobei Berthold nicht nur auf die geschriebenen Rechte (römisches und canonisches), sondern auch auf die mit denselben gleichwerthigen Gewohnheiten und Landesbräuche Rücksicht nimmt. Unser Berthold ist wohl identisch (dagegen Quetif et Eohard, Scriptores S. Praed., 1719, I, 722 sq.) mit dem gleichfalls Berthold genannten Verfasser eines deutsch geschriebenen Horologium devotionis circa vitam Christi und ähnlicher Meditationen. Die genannten Werke sind wiederholt und theilweise in mehreren Sprachen im 15. und 16. Jahrhundert gedruckt. (Vgl. Stinking, Gesch. der populären Literatur des röm. can. Rechts in Deutschland, 1867, 516 bis 519.) [R. v. Scherer.]

Berthold von Chiemeesee, eigentlich Berthold Birzinger, der Verfasser der „Deutschen Theologie“, wurde 1465 zu Salzburg geboren und stammte wahrscheinlich von bürgerlichen